

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (1998)
Heft: 2: Verkehrszukunft der Schweiz

Artikel: Die Erfolgsgeschichte des Autoteilens
Autor: Christen, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Erfolgsgeschichte des Autoteilens

CarSharing boomt: Bereits machen in der Schweiz rund 20'000 Menschen vom Angebot des aus einem Zusammenschluss entstandenen Unternehmens Mobility CarSharing Schweiz Gebrauch. Mit doppelter Wirkung: Wer Autos mit anderen teilt, schont sowohl sein Portemonnaie als auch die Umwelt.



Von Stefan Christen, freier Journalist in Luzern

Gemeinsam ein Auto nutzen, um so wenig Auto wie möglich, aber so viel Mobilität wie nötig zu erhalten: Dieser Gedanke stand am Anfang des CarSharing in der Schweiz. Das war 1987, als sich mit der ATG-Autoteilet und der ShareCom die ersten organisierten Anbieter aufmachten, das CarSharing in der Schweiz salonfähig zu machen. Wohl machte zu Beginn lediglich eine kleine Gruppe von IdealistInnen vom CarSharing Gebrauch. Doch was im kleinen begann, ist heute ein Unternehmen mit nationaler Ausstrahlung: In den elf Jahren CarSharing in der Schweiz sind Angebot und Zahl der NutzerInnen kontinuierlich gewachsen. Wurden 1993 noch etwas mehr als 3000 CarSharer gezählt, nutzen heute

20'000 Menschen das CarSharing-Angebot. Zusätzlich gefördert wurde diese Entwicklung durch die letztes Jahr erfolgte Fusion der Branche: Im Mai 1997 schlossen sich die beiden Marktleader zu Mobility CarSharing Schweiz zusammen. Dadurch konnte das Angebot an Fahrzeugen und Stationen wesentlich verbessert werden. Geschäftlicher Hauptsitz von Mobility ist Luzern, dazu kommen Geschäftsstellen in Genf und Zürich. Mobility CarSharing Schweiz beschäftigt rund 70 MitarbeiterInnen.

Auf Abruf – rund um die Uhr

Die 20'000 Mobility-KundInnen – darunter auch immer mehr Firmen, welche die Mobility-Autos zu geschäftlichen Zwecken nutzen – können heute in der Schweiz auf ein flächendeckendes CarSharing-Netz zählen. Anstelle der persönlichen Mobilität mit einem eigenen Auto, nutzen sie dabei das Kernangebot von Mobility, das Auto auf Abruf. Heute stehen in der Schweiz an 600 Mobility-Stationen in 300 Gemeinden

insgesamt 900 Fahrzeuge rund um die Uhr bereit. Damit ist Mobility CarSharing Schweiz das führende CarSharing-Unternehmen in Europa. Dank dem Verbund European Car-Sharing und der Zusammenarbeit mit dem Autovermieter Hertz AG können Mobility-Kunden Autos auch im Ausland und für Ferienfahrten nutzen.

Reservieren, fahren, bezahlen

Bei Mobility haben die CarSharer jederzeit Zugriff auf eine Wagenflotte, die aus komfortablen und sicheren Autos unterschiedlichsten Typs besteht, vom Kleinwagen bis zum Transporter. Der über das automatische und persönlich bediente Reservationssystem oder via Internet/Intranet gebuchte Wagen steht zum vereinbarten Zeitpunkt am bezeichneten Standort bereit. Nach der Fahrt werden die Anzahl gefahrene Kilometer und die Zahl der Fahrtstunden ins Bordbuch eingetragen. Alle zwei Monate verrechnet Mobility die gefahrenen Kilometer. Demnächst wird dieses System noch vereinfacht: 1999 beginnt Mobility mit der Einführung von Bordcomputern, die alle relevanten Fahrdaten per Funk in die Zentrale übermitteln.

Die kombinierte Mobilität

Den Individualverkehr öffentlicher und den öffentlichen Verkehr individueller machen – dies ist in erster Linie die Absicht von Mobility Car-Sharing Schweiz. Die Devise ist klar: Privatverkehr und ÖV sollen sich nicht behindern, sondern einander ergänzen und in der sinnvollen Kombination sämtliche Mobilitätsbedürfnisse der Menschen abdecken. Mobility versteht sich als Wegbereiter einer Mobilität, bei welcher die VerkehrsteilnehmerInnen mit allen (Verkehrs-) Mitteln unterwegs sind. Ziel ist ein Verbund verschiedener Verkehrsmittel, welche nach persönlichen Bedürfnissen ausgewählt und möglichst sinnvoll genutzt werden.

Im Konzept der sogenannten kombinierten Mobilität bildet CarSharing die Schnittstelle: Es ist das Verbindungsangebot zum ÖV und zum Langsamverkehr. Wer kombiniert



Fürs Zügeln: Ein Wagen von Mobility CarSharing Schweiz



CarSharing für Fahrten ausserhalb der Streckennetze und Fahrplanzeiten

mobil ist, nutzt auf dem Weg von A nach B stets das jeweils bedürfnisgerechteste, billigste und effizienteste Verkehrsmittel. Häufig kann der in der Schweiz gut ausgebaute ÖV diesen Anspruch erfüllen. Und doch ist die Fahrt im Auto mitunter unumgänglich – bei Transporten, bei Fahrten ausserhalb des ÖV-Netzes oder zu punkto ÖV ungünstigen Zeiten. Mobility setzt daher dort ein, wo das ÖV-Angebot endet oder ungünstig ist. Ziel ist dabei eine Mobilität der lückenlosen Wegeketten: Für die Fahrt vom stadtnahen Vorort in die Stadt stehen Velo, Bus oder Tram zur Verfügung, von einer Stadt zur anderen der Zug, und vom Bahnhof hinaus aufs vom ÖV schlecht erschlossene Land das Mobility-Auto.

Zusammenarbeit mit ÖV-Anbietern

Mit dem Ziel einer möglichst benutzerfreundlichen Kombination der Mobilitätsformen vor Augen, arbeitet

Mobility CarSharing Schweiz daher eng mit Anbietern des öffentlichen Verkehrs zusammen. Partnerschaften mit Verkehrsbetrieben bestehen bereits in verschiedenen Städten und Regionen der Schweiz. Ab September spannt Mobility zudem mit dem grössten ÖV-Anbieter der Schweiz zusammen. Dank der Kooperation von SBB und Mobility können rund zwei Millionen GA- und Halbtax-KundInnen das Auto auf Abruf zu günstigeren Konditionen nutzen.

Ressourcen schonen

Die ökologischen Vorteile des CarSharing liegen auf der Hand: CarSharer, das zeigt die Erfahrung, fahren deutlich weniger Auto als BesitzerInnen eines eigenen Wagens. Nur noch für rund ein Viertel der Fahrleistungen wird auf das CarSharing-Auto zurückgegriffen. Viel häufiger benutzen CarSharer dagegen Zug, Bus, Tram und Postauto, oder sie fahren Velo und gehen zu Fuss.

Unterwegs mit allen Verkehrsmitteln, helfen sie mit, Ressourcen zu schonen. Denn wer auf ein eigenes Auto verzichtet und stattdessen auf Mobility sowie den öffentlichen Verkehr setzt, senkt seinen Energieverbrauch im Durchschnitt um 45 Prozent. Dies gilt für die allermeisten Mobility-KundInnen: Sie benutzen CarSharing-Autos nicht als Zweitwagen, sondern anstelle eines eigenen Autos.

Fahren und sparen

Vor allem umweltbewusste Menschen machten denn auch in den ersten Jahren des CarSharing den Hauptteil der CarSharer aus. Mittlerweile erreicht Mobility aber auch eine Kundschaft, welche von den wirtschaftlichen Vorteilen des CarSharing profitieren will. Denn Mobility-NutzerInnen sparen Geld: Sie zahlen fürs Auto nur, wenn sie es benutzen. Wer in der Nähe einer Mobility-Station wohnt, im Jahr weniger als 15'000 Personenkilometer zurücklegt und die Hälfte seiner Mobilitätsbedürfnisse mit dem öffentlichen Verkehr bewältigt, fährt mit Mobility klar günstiger als mit dem Privatauto. Ein Beispiel: Herr und Frau Schweizer legen durchschnittlich 14'500 Kilometer pro Jahr zurück. Wer dies zu 80 Prozent mit dem eigenen Wagen und zu 20 Prozent mit dem öffentlichen Verkehr tut, bezahlt für seine Mobilität pro Jahr rund 7800 Franken. Wer je zur Hälfte mit dem ÖV und mit Mobility unterwegs ist, spart bereits 1000 Franken ein. Und der typische CarSharing-Kunde (75 Prozent ÖV, 25 Prozent Mobility-Auto) bezahlt gar über 3000 Franken weniger. □

Überzeugter CarSharer: Der Luzerner Josef Habermacher

Der Luzerner Josef Habermacher, 47, ist ein typischer CarSharing-Kunde: Pro Jahr legt der Rechtsanwalt mit eigener Praxis etwa 2000 Kilometer im Auto zurück, für den grossen Rest greift er aufs ÖV-Angebot zurück. Seine Mobilitätsbedürfnisse deckt Habermacher dabei mit dem Generalabonnement sowie mit dem Mobility-Angebot ab. «Eine sehr komfortable Kombination, die mir eine optimale Mobilität beschert», sagt Habermacher. Das Mobility-Auto benutzt er auch beruflich – dann etwa, wenn eine Gerichtsverhandlung auf dem Land stattfindet. Mit dem Mobility-Angebot ist er sehr zufrieden – unter anderem auch der vielfältigen Wagenflotte wegen. Je nach Fahrtgrund entscheidet er sich für einen Kleinwagen oder einen Kombi. Josef Habermacher hat aus ökologischen Gründen nie ein eigenes Auto besessen. Für ihn ist Mobility aber auch wirtschaftlich interessant: «Ein eigenes Auto wäre viel zu teuer.»